

„Universitäre Zweiklassengesellschaft“

Auch an Österreichs Universitäten herrschen prekäre Arbeitsverhältnisse. Eibisch-Zuckerl sprach mit dem Präsidenten der IG externe LektorInnen und freie WissenschaftlerInnen, Thomas Schmidinger, über die Situation an den Universitäten und die Situation von LektorInnen und NachwuchswissenschaftlerInnen.

Was ist die IG externe LektorInnen?

Wir sind eine seit Mitte der 1990er-Jahre existierende Interessensvertretung von Lektorinnen und Lektoren, die notwendig wurde, weil sich die Gewerkschaften und Arbeiterkammern nicht für jene WissenschaftlerInnen interessiert haben, die in vielfach prekären Arbeitsbedingungen beschäftigt sind.

Bild: Mary Kreuzer

Was zeichnet diese Prekarität der LektorInnen aus?

Wir bekommen immer nur von Semester zu Semester Verträge für einzelne Lehrveranstaltungen. Wir sind damit völlig vom guten Willen und Budget der jeweiligen Studienprogrammleitungen abhängig. Es gibt sogar immer wieder Fälle

wo bereits zugesagte Lehrveranstaltungen in letzter Minute wieder abgesagt wurden. Das macht auch eine gute Vorbereitung der Lehrveranstaltungen schwierig.

Dazu kommt der generelle Personalmangel an den Universitäten. Immer mehr Studierenden stehen nicht entsprechend mehr Lehrende gegenüber. Wir haben also immer

mehr Studierende und ihre Arbeiten zu betreuen, bekommen dafür aber nicht mehr bezahlt.

Obwohl wir große Teile der Lehre abdecken, haben wir an den Universitäten keinerlei Infrastruktur. Hier wurde universitäre Zweiklassengesellschaft geschaffen in der wir die billigen Leiharbeiter darstellen, die man nach Bedarf holen kann, während auf der anderen Seite viel Geld in Prestigeprojekte

nebenher an den Unis unterrichten?

Die gibt es auch, aber sie stellen nur eine kleine Minderheit unter den LektorInnen dar. Die meisten haben leider keine Absicherung durch ein gutes Angestelltenverhältnis außerhalb der Universitäten, sondern arbeiten sich neben ihrer Tätigkeit an der Universität von einem Projekt zum anderen, von einer kurzfristigen Lohnarbeit zur nächsten durch.

Du arbeitest ja auch noch zusätzlich bei der Caritas in Wiener Neustadt?

Ja, vom Lektorengeloh kann man nicht leben. Ich arbeite seit 2004 im Flüchtlingsbereich der Caritas in Wr. Neustadt. Das ist zwar auch spannend, allerdings werden dadurch die Zeitrressourcen für die wissenschaftliche Arbeit auch nicht mehr. Ich werde aber von manchen KollegInnen

schon beneidet überhaupt eine fixe Teilzeitanstellung und damit eine minimale Absicherung zu haben. Viele haben nicht einmal das.

Thomas Schmidinger



Thomas Schmidinger

wie diese angebliche Elite-Uni in Gugging fließt, deren ‚Spitzenforscher‘ sie sich aber vom Ausland zukaufen müssen, wenn die Basis an den Universitäten nicht mehr funktioniert.

Sind denn nicht auch viele LektorInnen gut verdienende Anwälte oder Wissenschaftler, die nur